Nr. 507. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Mittwoch, 28. Oktober 1896.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf die Monate **November** und **Dezember** für die einmal täglich erscheinende Pommersche Zeitung mit 67 Pfg., für die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 1 Mark 34 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

Deutschland.

○ **Berlin**, 27. Oktober. Wenn gegenwärtig in der Presse über eine Personalvermehrung in der Marine Mittheilungen verbreitet werden, so ist darauf zu verweisen, daß dieselben, soweit sie sich auf die im Jahre 1892—93 eingeleitete organische Erhöhung des Personalbestandes der damals schon fertigen Schiffe beziehen, unrichtig sein müssen; denn diese Erhöhung ist in den inzwischen bewilligten Etats zur Durchführung gelangt. Schon im Etat für 1896—97 waren Forderungen für solche Schiffe nicht mehr enthalten. Dagegen waren bei einer ganzen Reihe von Titeln Mehransätze für Personalvermehrungen vermerkt, die sich als Folge jener Maßnahme bezüglich der damals erst im Bau begriffen gewesenen Schiffe ergaben. In der Denkschrift zum Marine-Etat für 1892 bis 93 war als Ziel für das Matrosenpersonal ein Friedensstamm von der halben Besatzungsstärke und für das Maschinenpersonal bei den neuen Schiffen ein solcher von ⅔ der vollen Besatzung bezeichnet. Es ist selbstverständlich, daß bei neuen Schiffen, die an und für sich wegen ihrer größeren Kompliziitheit einen stärkeren Mannschaftsstamm bedürfen, dieses Ziel auch im Auge behalten wird und daß, sobald es nöthig wird, solche neuen Schiffe zu bemannen, die entsprechenden Forderungen im Etat erscheinen. So sind noch im Etat für 1896—97 auf Grund der Denkschrift zum Etat für 1892—93 für die zuletzt fertig gestellten neuen Schiffe „Odin" und „Aegir", welche in Kriegsfällen in den heimischen Gewässern als Schlachtschiffe Verwendung finden sollen, die Friedensstämme und zwar vom Matrosen- und Handwerkerpersonal ½ und vom Maschinenpersonal ⅔ der etatsmäßigen Besatzungen gefordert und bewilligt worden. Wenn auch im nächsten Etat Neuforderungen für Personalvermehrung erscheinen sollten, so dürfte es sich wahrscheinlich um ähnliche Fälle handeln.

** Am 1. November soll der 1892 in Angriff genommene und mit einem Kostenaufwande von 7½ Millionen Mark hergestellte Fischereihafen in Geestemünde dem Verkehr übergeben werden. Der Minister der öffentlichen Arbeiten wird der Eröffnungsfeier beiwohnen.

Der beschränkte Löschplatz, welcher bisher allein für den Verkehr der Fischereifahrzeuge zur Verfügung stand, reichte längst nicht mehr aus und entbehrte überdies der direkten Eisenbahnverbindung und einer Post- und Telegrapheneinrichtung. Die Zahl der Fischdampfer hat sich von 1885, wo das erste Fahrzeug dieser Art in Betrieb gesetzt wurde, bis jetzt auf 67 vermehrt. Im vorigen Jahre wurden in Geestemünde für beinahe 3 Millionen Mark Seefische verauktionirt oder freihändig verkauft. Die Eisenbahnfracht für Seefische ab Geestemünde belief sich auf 1,2 Millionen Mark. Der Grund dieser trotz der ungenügenden Hafenanlage raschen Entwickelung ist in der günstigen Lage Geestemündes zu suchen. Der Hafen liegt an der stets eisfreien Weser und in mäßiger Entfernung von den Fischrevieren. Die Eisenbahnverbindung von Geestemünde mit dem Binnenlande ist gut.

Der neue Fischereihafen hat von der Weser her eine stets offene Einfahrt von 110 Meter Breite. Diese ist etwas stromaufwärts gerichtet, um den mit der Fluth aufkommenden Fahrzeugen die Einfahrt zu erleichtern. Das Hafenbassin selbst hat bei 60 Meter Sohlenbreite eine Kailänge von im Ganzen 1200 Meter, von der zunächst nur die nach dem Strome zu liegende Seite ausgebaut ist. Die Kaiplätze haben eine Breite von 78 Metern. An der südlichen Mole befindet sich zunächst eine zollfreie Niederlage für die Ausrüstung und Verproviantirung der Schiffe. Dann folgt die große öffentliche Fischhalle von 450 Meter Länge und 20 Meter Breite. Ein 10 Meter breiter Vorraum dient zum öffentlichen Verkehr und zu den Fischauktionen. Die Fischhalle und ihr Hinterraum ist abtheilungsweise verpachtet, auf dem letzteren haben sich die Pächter die für ihren Betrieb nothwendigen Anlagen, Eiskeller u. dergl. selbst herzustellen. In unmittelbarer Nähe befindet sich der Güterbahnhof mit drei überdachten Bahnsteigen von je 45 Meter Länge und 10 Meter Breite und mit beiderseitigem Geleisanlage, so daß gleichzeitig 30 Waggons abgefertigt werden können.

Ferner stößt an die Fischhalle ein Seemannsheim, eine Post- und Telegraphenanstalt und ein Restaurationsgebäude. Der Hafen wird elektrisch beleuchtet. Dabei ist die Nutzbarmachung der elektrischen Kraft für die Gewerbebetriebe, für Eismaschinen u. s. w. vorgesehen. Der ganze Betrieb des Auktionswesens, des Seemannsheims, der Restauration u. s. w. wird von einer Genossenschaft geführt, der Staat bezieht nur einen Theil der Gebühren. Das Hafenterrain ist der Weser mit großen Schwierigkeiten abgewonnen. Im Ganzen sind jetzt 70 Hektar nutzbare Flächen gewonnen und durch einen 5 Meter hohen Deich von 3,5 Meter Kammbreite vor Angriffen geschützt.

Es darf erwartet werden, daß nach Eröffnung dieses allen Bedürfnissen des Fischereiverkehrs entsprechenden Hafens die Hochseefischerei und die Versorgung des Hinterlandes mit Seefischen von Geestemünde aus einen weiteren Aufschwung nehmen wird.

— Von unterrichteter Seite wird der „Magdeb. Ztg." heute bestätigt, daß der Generalsekretär der nationalliberalen Partei, Herr Patzig, auf die Denunziation Bebels hin mehrmals über die Organisation der Partei vernommen worden ist. Ob der Verlauf und das Ergebniß der Vernehmungen dazu führen werden, daß der Staatsanwalt zum Einschreiten Veranlassung findet, bleibt abzuwarten. Wir können dieser Mittheilung noch hinzufügen, daß auch der Schriftführer des konservativen Zentral-Wahlvereins, Herr v. Seckendorff, von Beamten der Staatsanwaltschaft vernommen worden ist. Es darf als selbstverständlich gelten, daß, wenn hier gesetzliche Verstöße vorliegen, sie auch strafrechtlich verfolgt werden müssen; dagegen wird Niemand etwas einzuwenden haben. Wozu aber dieser Vorgang mahnt, das ist die dringende Aufforderung an die Regierung, daß nun endlich mit der vom Fürsten Hohenlohe bei der Berathung des Bürgerlichen Gesetzbuches im Juni gegebenen Ankündigung von der Vorlegung eines Vereins-Nothgesetzes Ernst gemacht wird. Die Eröffnung des preußischen Landtages steht in wenigen Wochen bevor, und trotzdem hat man noch nichts davon gehört, daß die Beseitigung des völlig unhaltbaren Zustandes, daß politische Vereine nicht mit einander in Verbindung treten dürfen, vom Ministerium des Innern in Angriff genommen worden wäre. Nach den vom Regierungstisch im Reichstage gegebenen Erklärungen haben sich die Staaten, in denen das Verbot des politischen Verkehrs der Vereine besteht, sämmtlich bereit erklärt, dem allgemeinen Verlangen nach Aufhebung dieser lästigen Bestimmung Folge zu leisten; aber von allen diesen Bundesstaaten ist es bis jetzt Schwarzburg-Sondershausen allein gewesen, welches die Aufhebung des Verbotes gesetzlich beschlossen hat.

— Ueber die deutsche Streikbewegung im Jahre 1895 wird von der „Generalkommission" eine statistische Zusammenstellung veröffentlicht. Wir erfahren daraus, daß 1895 im Ganzen 204 Streiks stattgefunden haben, an denen 14 032 Personen betheiligt waren und die (außer den Verlusten durch Lohnausfall) die enorme Summe von 424 913 Mark Kosten verursacht haben. Das Ausland hat diesmal, da es sich nicht um Streiks in Gewerben, die bei dem internationalen Wettbewerb hervorragend in Betracht kommen, gehandelt hat, nur wenig — nämlich 2994 Mark beigesteuert. Die erwähnten Streiks zerfielen in 94 Abwehr-, 110 Angriffs-Streiks. Von den erstgenannten waren 30 erfolgreich, 12 theilweise erfolgreich und 50 erfolglos; von den letzterwähnten erzielten 57 einen vollen, 18 einen theilweisen und 25 keinen Erfolg. Seit dem Jahre 1892 sind die Streiks in fortwährender Zunahme begriffen, und wie die Andeutungen auf dem letzten sozialdemokratischen Parteitage und in der Presse ergeben, wird im nächsten Jahre das Streiken einen noch viel größeren Umfang als bisher annehmen. 1892 fanden 73; 1893 116; 1894 131; 1895 204 Streiks statt. Im Jahre 1892 streikten 3022; 1895 aber 14 032 Personen; 1892 betrug die Gesamtdauer der Streiks 507; 1895 aber 1030 Wochen und während im Jahre 1892 durch die Ausstände eine Ausgabe von 84 638 Mark verursacht war, betrug diese im Jahre 1895 424 231 Mark.

— In Erwartung eines Eisenbahnbaues in Deutsch-Südwestafrika haben sich vorläufig die Kaufleute von Swakopmund selbst geholfen. Dadurch, daß mit Hülfe der Lokomotive des Lieutenants Troost die schwere Dünenstrecke überwunden wird, ist der Transport der Waaren nach dem Innern bedeutend erleichtert. Die Lokomotive bringt die Waaren bis zu einem Ort, wo die Frachtfahrer genügend Gras und Wasser für ihr Vieh finden und der so beschwerliche Weg nach der wasserlosen Küste wird vermieden. Der Personen- und Postverkehr von Swakopmund nach Windhoek ist ebenfalls neu geregelt worden. An Stelle der Ochsenwagen treten zweirädrige Karren nach Art der deutschen Kariolposten, welche mit sechs Pferden bespannt sind und auf großen über 5 Fuß hohen Rädern laufen. Hierdurch wird die sonst übliche Fahrzeit von 10 bis 11 Tagen auf 7 reduzirt. Die Postverwaltung ist somit in die Lage versetzt, im Monat regelmäßig 2 Posten nach und von der Küste zu expediren. Gleichzeitig ist ein gedeckter Vordersitz so eingerichtet, daß 1 bis 2 Personen außer dem Postillon Platz haben und so gleichzeitig ein geregelter Personenverkehr von Swakopmund nach Groß-Windhoek resp. Zwischenstationen entsteht, durch Anlage von Poststationen in Salem Otjimbingue und Herrn Hayns eigenen Filialen Tsaobis, Groß-Barmen und Otjisewa sind den Reisenden Nachtquartier und die im Lande möglichen Bequemlichkeiten geboten. Nachdem der Kolonialrath sich wieder für Anlage von Telegraphenlinien im Schutzgebiet ausgesprochen hat, dürfte man endlich damit Ernst machen.

— An das deutsche Volk wenden sich eine Anzahl Männer aus Gotha mit der Bitte, an den Reichstag eine Petition über das Duellwesen und die Militärgerichtsbarkeit zu richten, in der das Reichsparlament gebeten wird, dahin zu wirken,

> daß der am 21. April d. J. einstimmig von ihm gefaßte Beschluß, die Beseitigung des Duellwesens in der Armee betreffend, zur Anerkennung und Durchführung gelange, und
>
> daß die noch immer für die Angehörigen des Militärstandes bestehende eigene Gerichtsbarkeit, soweit sie sich nicht auf Dienstvergehen bezieht, aufgehoben werde.

Der Aufruf lautet:

„Vor einem halben Jahre hat der deutsche Reichstag mit Einstimmigkeit an den Bundesrath die Aufforderung gerichtet, Maßregeln zur Beseitigung des Duellwesens in der Armee zu treffen. In seltener Einmüthigkeit haben unsere Vertreter die diesem Unwesen zu Grunde liegende Anschauung zurückgewiesen, als gebe es neben und über der bürgerlichen Ehre, die vor allem den Gesetzen des Staates zu gehorchen gebietet, noch eine besondere, höhere Offiziersehre, die gelegentlich sogar die Verletzung dieser Gesetze fordern könnte.

Auf diesen Reichstagsbeschluß ist bis jetzt nichts geschehen, so weit wenigstens die Oeffentlichkeit davon Kenntniß erhalten hat, und wenn man aus der seitherigen Ausübung des Begnadigungsrechtes einen Schluß ziehen darf, scheint jene imposante Kundgebung des Volkswillens an den Anschauungen der maßgebenden Kreise nichts geändert zu haben.

Wozu diese veralteten und das ehrenhafte Bürgerthum beleidigenden Anschauungen schließlich führen, das hat die Bluthat in Karlsruhe mit entsetzlicher Deutlichkeit gezeigt. Ein Offizier hält seine Ehre durch die wirkliche oder vermeintliche Unhöflichkeit eines Zivilisten für vernichtet, und er glaubt sie dadurch wieder herstellen zu können und zu müssen, daß er seinen wehrlosen Gegner niedersticht. Und nach vollbrachter That kann er ruhig davongehen, kann noch zwei Tage lang als freier Mann sein Amt versehen, denn als Offizier steht er außerhalb der bürgerlichen Rechtspflege, die Organe der öffentlichen Sicherheit haben keine Macht über ihn.

Niemand denkt daran, für diese That eines Einzelnen seine Standesgenossen persönlich verantwortlich zu machen; aber daß die in ihren Kreisen vielfach herrschenden und eifrig gepflegten Anschauungen, daß der durch staatlichen Zwang in ihnen geförderte Geist dafür in letzter Linie verantwortlich zu machen ist, das haben die Aeußerungen des Thäters selbst bewiesen; das beweisen weiter die Beschwichtigungs- und Entschuldigungsversuche, die jetzt bereits an bedeutungsvollen Stellen gemacht werden. Noch zittert in allen Kreisen unseres Volkes ohne Ansehen der Partei die Erregung über jene That anarchistischer Selbsthilfe nach, und schon wagt man zu schreiben: „Eine solche rasche Bluthat ächten und verbieten, hieße den Charakter unseres Offizierkorps in seinem festen Gefüge erschüttern." Man weiß eben nur zu gut, daß die Aufregung der öffentlichen Meinung schnell zu vergehen pflegt, und daß dann ungestraft alles beim Alten bleiben kann.

Deutsches Volk! Soll sich diese Rechnung auf Deine Unbeständigkeit und Vergeßlichkeit wieder einmal wie so oft schon als richtig bewähren? Soll alles, was in diesen Tagen gedacht und empfunden, gesagt und geschrieben worden ist, umsonst gewesen sein? Das darf nicht sein — wenn Du nicht die Mißachtung, die man Deinem Willen entgegenbringt, vollauf verdienen willst. Darum erhebe Deine Stimme, um zu fordern:

> Aufrichtige und energische Durchführung des vom Reichstage einstimmig gefaßten Beschlusses betreffend die Beseitigung des Duellwesens;
>
> Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit für alle nicht dienstlichen Vergehen.

Diese Forderungen sind bescheiden; Viele von uns gehen in ihren Wünschen weit darüber hinaus. Aber Niemand begiebt sich des Rechtes, mehr zu erstreben, wenn er zunächst dem zustimmt, was Alle wünschen können. Nicht darauf kommt es an, viel und ungestüm zu fordern, sondern auf dem einmal als gerecht erkannten Verlangen mit unerschütterlicher Festigkeit zu beharren.

Darum fordern wir alle unsere Mitbürger auf, mit uns an den deutschen Reichstag die Bitte zu richten, daß er die genannten Forderungen zu den seinigen machen und mit allen ihm verfassungsmäßig zu Gebote stehenden Mitteln durchzusetzen suchen möge. Wer noch eine Spur von Bürgerstolz in sich fühlt, wer in der Gleichheit Aller vor dem Gesetze und in der unverbrüchlichen Heilighaltung des Gesetzes durch Alle die Grundpfeiler der staatlichen Ordnung sieht, wer endlich unser Vaterland vor der Gefahr behüten will, daß der in Tausenden kochende Ingrimm vielleicht einmal zum Verlassen der Bahnen friedlicher Entwickelung drängen könnte, der schließe sich uns an!"

An der Spitze der Unterschriften steht diejenige des Geheimraths G. Berlet, Präsidenten des Landgerichts und des Landtages. Die Unterschriften zu der Petition — welch letztere bei dem Buchbindermeister Friedrich Hennicke in Gotha erhältlich ist — sind möglichst bis zum 8. November zu richten an einen der Gothaer Unterzeichner: Rechtsanwalt C. Heller, Senator G. Moßler, Dr. Paul Regel, Dr. C. Rohrbach, Dr. Adolf Schmidt, Dr. med. Schwarz.

— Der „Vorwärts" hatte dieser Tage einige besonders rohe Beschimpfungen gegen den Fürsten Bismarck veröffentlicht, was einige Blätter zu einer Aufforderung an den Staatsanwalt, dagegen vorzugehen, veranlaßt hatte. Die „Hamb. Nachr." bemerken dazu: „Wir müssen es dahingestellt sein lassen, ob Fürst Bismarck, nachdem er keine amtliche Autorität mehr zu wahren hat, persönlichen Werth auf die Abstrafung der sozialdemokratischen Blätter legt, die ihn beleidigen. Jedenfalls würde ohne seinen Antrag das Gericht durch die Staatsanwaltschaft kaum in die Lage gebracht werden können, dem verletzten sittlichen und nationalen Bewußtsein Sühne zu gewähren. Im Uebrigen glauben wir, daß die rohen Wuth- und Haßausbrüche gegen den Fürsten Bismarck der Sozialdemokratie am meisten selbst schaden."

— Im Reichsamt des Innern hat gestern die angekündigte Konferenz von Vertretern der Reichsregierung, preußischen Landesregierung, der Hansastädte und süddeutschen Regierungen bezüglich des Börsengesetzes ihre Berathungen bis zum Nachmittag ausgedehnt und heute Vormittag die Verhandlungen fortgesetzt. Der Hauptzweck der Zusammenkunft besteht darin, Gleichmäßigkeit in der Ausführung des neuen Börsengesetzes herbeizuführen. Es kommen hierbei überhaupt nur die Bestimmungen des Gesetzes in Betracht, bei welchen der Bundesrath und die Landesregierungen mitzuwirken haben. Dabei ist freilich nicht ausgeblieben, daß auch die allgemeinen und grundsätzlichen Fragen, welche bereits in der Oeffentlichkeit erörtert worden sind, zur Besprechung gelangt sind. Man nimmt in den betheiligten Kreisen an, daß die Konferenz bereits heute ihren Abschluß finden wird.

— Im Auftrage der japanischen Regierung bereist gegenwärtig ein Beamter derselben, Dr. Minobe, Europa, um die Verhältnisse der Ein- und Ausfuhrbeziehungen mit Japan kennen zu lernen. In Hamburg hat ein Vertreter der „N. Hamb. Ztg." mit ihm eine Unterredung gehabt; aus dem Bericht darüber heben wir Folgendes hervor:

„Was gedenkt Japan hier (in Deutschland) einzuführen?"

„In erster Linie Seidenwaaren. Wir haben in Japan sehr große, wirklich bedeutende Fabriken, die ganz europäisch eingerichtet sind, mit allem Komfort der letzten Fortschritte. Unser großer Seidenfabrikant Sawa hat schon vor 4 oder 5 Jahren durch Vermittelung unseres Konsuls mit einer Krefelder Firma eine lebhafte Verbindung unterhalten, deren Erfolge für beide Theile höchst zufriedenstellend waren. Ich bin überzeugt, daß unsere Seide sich hier sehr gut bewähren wird. In zweiter Linie stehen unsere Lackarbeiten, auch für diese ist der deutsche Markt sehr empfänglich. Weiter werden wir japanisches Papier einführen, ganz besonders Luxuspapier und Tapeten, wie Papier für Luxusdruck. Ich habe selbst in Berlin ein Muster dieses Papiers bekommen, es wird dort für Bilderbücherzwecke benutzt." „Sie müssen es wissen", fuhr Dr. Minobe fort, „daß wir viel zu viel nach Amerika exportiren; es wäre schade, den deutschen Markt, den wir uns ganz gut sichern können, uns entgehen zu lassen. So weiß ich, daß Sie auch für unsere Teppiche großes Interesse haben, wie nicht minder für unsere geflochtenen Matten, Holzschnitzereien und Bambusarbeiten wie Bambus-Flechtwerke."

„Was würden Sie von uns beziehen?" fragte ich.

„In erster Linie brauchen wir Ihr Eisen wie aber ganz besonders Ihre Maschinen. Die deutschen Maschinen haben den englischen den Rang bereits abgelaufen; wir richten uns eben ein, ergo wollen wir die besten Maschinen haben, denn auch wir wollen an den modernsten Fortschritten theilnehmen. Hervorragend große Verwendung werden bei uns elektrische Maschinen finden; Japan ist ein gebirgiges Land, hat viele Wasserfälle wie überhaupt viel Wasserkraft, die sich für Fabrikzwecke ausnutzen lassen. Bis jetzt haben wir unsere elektrischen Maschinen aus England bezogen, nun soll es anders werden, nun soll sich dem deutschen Markt bei uns ein gleiches Absatzgebiet eröffnen. Wir haben mit Elektrizität in einzelnen Bergwerken schon sehr glückliche Versuche gemacht; in Kioto besitzen wir sogar ein großartiges elektrisches Werk, das vor vier Jahren etwa installirt worden ist. Es arbeitet mit 2000 Pferdekräften."

„Wie soll sich die direkte Verbindung zwischen Japan und Deutschland gestalten?"

„Ueber Hamburg natürlich. Wir werden eine direkte Schiffslinie einrichten, denn die „Erste Japanische Rhederei Yusengaisha" hat vorzügliche Schiffe. Bisher sind unsere japanischen Schiffe in Ihrem Hafen noch nicht gesehen worden, die Rhederei Yusengaisha, die von der Regierung subventionirt wird, wird sie hierher entsenden, auf der Linie Yokohama-Hamburg. Der Austausch wird somit ein vollkommen direkter sein, hoffentlich zum Wohle beider Länder."

Leipzig, 27. Oktober. Dem „Leipziger Tageblatt" zufolge tritt das Schiedsgericht zur Entscheidung der Lippeschen Erbfolgefrage unter Vorsitz des Königs Albert von Sachsen zwecks Bestellung der Referenten und Festsetzung der Geschäftsordnung am 30. ds. in Dresden zusammen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 27. Oktober. Die „Neue Freie Presse" bespricht den Artikel der „Hamburger Nachrichten" vom 24. d. M. und sagt: Der Neutralitätsvertrag habe nur ein geschichtliches Interesse:

„Wir hegen nicht den geringsten Zweifel, daß der deutsche Kaiser und dessen Staatsmänner ihre Versprechungen gegen Oesterreich ehrlich, aufrichtig und ohne Wortklaubereien erfüllen werden. Wir halten treu zu dem deutschen Volke und erwarten die gleiche Treue von ihm. Die Veröffentlichung übte keine unmittelbar praktische Wirkung auf die gegenwärtige Politik und auf die Gesinnung der ernsten politischen Kreise Oesterreichs." Das Blatt glaubt nicht, daß das vom Fürsten Bismarck gegen den Dreibund geschleuderte Sprenggeschoß, welches in Oesterreich keinen ernsten Schaden verursachte, in Deutschland zünden und die Sicherheit des gegenseitigen Verhältnisses erschüttern werde.

Das „Neue Wiener Tagblatt" sagt: „Der Artikel der „Hamburger Nachrichten" dürfte nichts an der festen Position des Dreibundes vor aller Welt ändern; wenn Bismarck gegenüber die jetzt autorisirten Kreise zu Worte kommen werden, so können und werden sie nichts anderes bieten, als eine entschiedene Abweisung des Verdachtes, daß ein Doppelspiel heute noch möglich wäre."

Auch die übrigen Blätter sprechen dem Artikel des Hamburger Blattes jeden aktuellen politischen Werth ab.

Wien, 27. Oktober. Der Kaiser hat, wie die amtliche „Wiener Zeitung" meldet, mit Handschreiben vom 22. d. den Herzog Ludwig Philipp von Orleans zum Ritter des Ordens vom Goldenen Vließ ernannt.

Wien, 27. Oktober. In Folge der stürmischen Wahlbewegung in Ungarn gingen Truppen aus Neunkirchen, Traiskirchen, Marburg, Klagenfurt, Laibach und aus mehreren Städten Galiziens nach den gefährdeten Orten ab.

Wien, 27. Oktober. Die Blätter melden einen Wahlexceß aus Tyrnau in Ungarn; eine Abtheilung Husaren, welche einschritt, wurde mit einem Steinhagel empfangen, wobei ein Husar getödtet wurde. Die Abtheilung zersprengte den Pöbel mit blanker Waffe, zwei Personen wurden schwer verletzt.

Wien, 27. Oktober. Das Subkomitee des Budgetausschusses beschloß, die Regierung durch eine Resolution aufzufordern, künftighin die Investitionsposten bei jedem Ressort in der Regierungsvorlage über den Staatsvoranschlag ersichtlich zu machen. Ferner beschloß das Subkomitee, dem Antrage der Regierung gemäß dem Budgetausschusse die Ausgabe eines nicht amortisirbaren Papieres vorzuschlagen.

Belgien.

Brüssel, 25. Oktober. Die Frage des Eintrittes des Prinzen Albert in den Senat wird immer leidenschaftlicher erörtert. Daß sein Vater, der Graf von Flandern, von seinem Rechte, im Senat zu sitzen, keinen Gebrauch macht, ist sehr natürlich; seine hochgradige Schwerhörigkeit hindert ihn daran, an öffentlichen Versammlungen theilzunehmen. Man erinnert daran, daß der jetzige König als Kronprinz sofort am Tage seiner bürgerlichen Selbstständigkeit in den Senat eintrat, seine Militäruniform ablegte und mit dem gestickten Fracke des Senators angethan, in diese gesetzgebende Körperschaft seinen Einzug hielt und in der Mitte des Saales seinen Platz einnahm. Wie die „Gazette" aus guter Quelle hört, liegt die Hauptschwierigkeit darin, daß der König will, daß der Prinz Albert nicht den stummen Senator spielt. Da aber gegenwärtig über alle Fragen zwischen der katholischen und der liberalen Partei der erbittertste Gegensatz und eine unversöhnliche Gegnerschaft herrscht, so ist zu fürchten, daß das Eintreten des Prinzen in die Verhandlungen ihn bei den Parteien kompromittirt und zu ärgerlichen Erörterungen den Anlaß giebt, zumal da drei sehr redegewandte Sozialistenführer im Senate sitzen. Dieser letztere Grund ist jedenfalls der schwerwiegendste; denn die belgischen Sozialisten sind entschiedene Republikaner, die schon in öffentlichen Kammersitzungen nicht nur den König persönlich in häßlichster, ja unpassendster Weise angegriffen, sondern auch die Herstellung einer belgischen Republik als das bestrebenswerthe Ziel gepriesen haben. Trotz alledem sucht man Mittel und Wege, um den Eintritt des Prinzen in den Senat in einem geeigneten Augenblicke zu ermöglichen.

Frankreich.

Paris, 25. Oktober. Die einzige deutsche Fahne, welche im Kriege von 1870 von den Franzosen erbeutet wurde und im Invalidendome aufbewahrt wird, ist zum Anlaß eines großen Streites zwischen Savoyen und der Dauphiné geworden, denn die Einen behaupten, der Savoyarde Viktor Curtat habe am 15. März 1871 bei Dijon die Fahne erobert, während die Anderen die That einem Franktireur der Isère, Josef Perret, zuschreiben. Beide Theile gaben zu, daß Perret und Curtat mit Lebensgefahr die Fabrik verließen, von der aus die Franktireurs auf die deutschen Truppen schossen, um unter den auf der Straße liegenden schwerverwundeten oder todten Deutschen das Feldzeichen aufzuheben. Nach dem Zeugniß der Landsleute Perrets kam dieser dem anderen zuvor, während die Savoyarden behaupten, der 17jährige Curtat habe die Fahne zuerst ergriffen, nachher aber habe sie ihm Perret auf der Treppe, als sie in die Fabrik zurückkehrten, aus der Hand gerissen. Der ehemalige Kolonialminister Chautemps ist als Kind von Savoyen um sein Urtheil angegangen worden. Er spricht sich in einem ausführlichen Schreiben für Curtat aus, welcher damals für seine That von seinen Vorgesetzten belobt wurde, und dessen Name im Invalidendome an der Fahne angebracht wurde. Er glaubt gar nicht an die Fabel, daß ein Franktireur der Isère dem Savoyarden die Fahne entrissen habe; kein Augenzeuge der Schlacht verbürgt diese Darstellung. Als das beste und unparteiischste Zeugniß bezeichnet er dasjenige des Anführers der Franktireurs der Freigrafschaft Burgund Dormoy, da er weder Savoyarde noch Dauphineer war. Nach Dormay hatten die Franktireurs der Isere insofern ein gewisses Recht auf die Fahne, als die Deutschen, die mit ihr gefallen waren, von ihnen erschossen worden waren. Darum wurden sie sehr unwillig, als ihnen Curtat zuvorkam, und suchten sich die Ehre anzueignen. Die Hauptsache bleibt nach Chautemps, daß alle Freischärler an jenem Tage ihre volle Pflicht thaten.

Paris, 27. Oktober. Challemel-Lacour verbat sich letztwillig jede religiöse Handlung beim Begräbniß.

Der Stadtrath wählte zwar den Sozialisten Landrin zum zweiten Vorsitzenden wieder, jedoch erst nach zwei Wahlgängen. Zuerst erhielt er blos 32 und auch später nur 40 Stimmen von 67, während Baudin mit 59 zum Vorsitzenden gewählt wurde. Zwischen dem ersten und zweiten Wahlgang ließ Landrin durch seine Freunde versichern, er habe nicht selbst seine Unterschrift unter den russenfeindlichen Maueranschlag gesetzt, sondern sein umsturzsozialistischer Wahlausschuß habe dies ohne sein Vorwissen gethan; das versöhnte einige Stadträthe mit ihm.

Paris, 27. Oktober. Der „Matin" meldet, das Ministerium werde dem Senatspräsidenten Loubet und dem Kammerpräsidenten Brisson, welche heute bei Eröffnung der Parlamentssession eine Ansprache bezüglich des Zarenbesuches halten werden, seinen Dank für die patriotischen Kundgebungen aussprechen und seinerseits eine ähnliche Erklärung anschließen. Die Journale, selbst die radikalen, sehen voraus, das Kabinet werde aus den angekündigten Interpellationsdebatten siegreich hervorgehen und wahrscheinlich bis zum Ende des Jahres am Ruder bleiben.

Der „Politique coloniale" zufolge wurde der Sekretär des Gouverneurs von Guyana abgesetzt wegen des Verdachts, den Chiffre-Schlüssel der den früheren Kapitän Dreyfus betr. Depeschen verrathen zu haben.

Carmaux, 26. Oktober. Unter den Arbeitern der hiesigen Glashütten herrscht Unzufriedenheit darüber, daß die neue Arbeiter-Glashütte in Albi errichtet wurde statt in Carmaux. Abends fand eine von der Syndikatskammer einberufene, von etwa 3000 Personen besuchte Arbeiterversammlung statt, die sehr stürmisch verlief. Es kam zu heftigen Streitigkeiten, bei denen mehrere Schüsse gewechselt wurden. Der Deputirte Jaures versuchte zu reden, wurde aber von den Manifestanten daran verhindert. Mehrere Personen wurden aus dem Saale entfernt, letzterer wurde von den Gendarmen geräumt, welche die sich im Freien ansammelnde Menge zerstreuten. Drei Personen wurden ziemlich schwer verwundet. Nach der Versammlung beauftragten die sozialistischen Deputirten den Deputirten Jaures, die Regierung über die mit Gewalt erfolgte Auflösung der Versammlung zu interpelliren.

Italien.

Rom, 27. Oktober. Heute Vormittag fand eine große Truppenrevue auf der Piazza Barberini und der Piazza Indipendenza statt, welcher König Humbert, Fürst Nikita, der Prinz von Neapel und andere Fürstlichkeiten zu Pferde beiwohnten.

England.

London, 27. Oktober. Die „Times" melden aus Konstantinopel vom 19. d. M.: Angesichts des bedeutenden Interesses Frankreichs an der Stabilität der türkischen Finanzen wünscht die französische Diplomatie, die Autorität der Verwaltung der Oeffentlichen Schuld durch Umwandlung des Dekrets vom Muharrem 1881 in ein internationales Abkommen zu vermehren. Der Vorschlag Frankreichs geht dahin, daß ein russischer Delegirter in den Konseil der Dette Publique aufgenommen werde, so daß alle sechs Mächte in demselben vertreten wären.

Rußland.

Petersburg, 27. Oktober. (Meldung der „Russischen Telegraphen-Agentur".) Von unterrichteter Seite wird die Nachricht, daß der russische Botschafter in Konstantinopel, von Nelidow, demnächst mit Urlaub von Konstantinopel abreisen werde, als gänzlich irrig bezeichnet.

Griechenland.

Athen, 26. Oktober. Ein starkes englisches Geschwader, bestehend aus neun Schiffen, ist im Piräus angekommen. Der französische Panzer „Marceau" ist ebenfalls im Piräus angekommen

und wird in einigen Tagen nach Mytilene abgehen.

Amerika.

Newyork, 27. Oktober. Eine Massenversammlung nahm gestern eine Resolution an, in welcher die Hoffnung ausgedrückt wird, daß die armenischen Flüchtlinge nicht als gewöhnliche Auswanderer behandelt werden und worin ferner die Regierung aufgefordert wird, alle ihr zu Gebote stehenden friedlichen Mittel anzuwenden, um eine Uebereinstimmung der Mächte zur Beendigung der Greuel in Armenien herbeizuführen.

Newyork, 27. Oktober. Nach einer Meldung aus Havanna hat Oberst Segura die Aufständischen nach zweitägigem Gefecht von dem Berge Soroa Rinorio (?) vertrieben. Die Aufständischen hätten 61 Todte gehabt, während auf Seiten der Spanier ein Lieutenant und 21 Mann gefallen und 7 Offiziere und 157 Mann verwundet worden seien.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 28. Oktober. Die Arbeiter Karl Bohlmann'schen Eheleute zu Grabow a. O. feierten am 23. d. Mts. ihr goldenes Ehejubiläum. Herr Pastor Mans segnete das Jubelpaar noch einmal ein und überreichte demselben ein Allerhöchstes Gnadengeschenk.

— Das von dem hiesigen Verein ehemaliger Zöglinge des kgl. gr. Militär-Waisenhauses Potsdam am Sonnabend, den 24. d. M., im Saale der Stettiner Molkerei veranstaltete Wohlthätigkeits-Konzert nahm einen überaus guten Verlauf. Eingeleitet wurde das Konzert mit einer von Herrn Klavierlehrer Püchel und einer Schülerin desselben auf dem Klavier vierhändig vorgetragenen Sonate. Sodann wechselten Gesang- und Instrumental-Vorträge miteinander, wobei wiederum Herr Püchel mit gewandtem Violinspiel die Zuhörer fesselte. Ferner wirkten Herr Mehner mit einem Trompeten-Soli, sowie Fräulein Nitsche durch Zitherspiel und Herr Koch als Virtuose auf dem Xylophon mit. Auch die Gesang- und komischen Vorträge eines bewährten Dilettanten erfreuten sich großen Beifalls.

— In der heutigen Nummer ist die Bekanntmachung betreffend eine 5prozentige hypothekarische, vom Jahre 1900 ab amortisable Anleihe zwecks weiterer örtlicher Erschließung des Seebades Ahlbeck, sowie Errichtung einer Ferien-Kolonie für Kinder des Mittelstandes, ferner zur Erbauung eines Kurhauses und zur Herstellung sonstiger im Interesse der Badebesucher liegender Einrichtungen enthalten. Insbesondere alle Freunde dieses lieblichen Seebadeortes mögen sich eine Betheiligung an der Zeichnung um so mehr angelegen sein lassen, als für Kapital und Zinsen 261 596 Quadratmeter Dünenländereien als genügende Sicherheit für die Obligationen zu bezeichnen sind. Die Grundschuld ist auf der Basis von 4¼ Mark pro Quadratmeter kontrahirt, und bleibt weit hinter der Hälfte der für Dünenland in so bevorzugter Lage geltenden Taxe für das Quadratmeter baureifen Landes zurück.

** Ueber die Bedeutung des Kaiser Wilhelm-Kanals für den Stettiner Seeverkehr äußert sich ein Bericht des englischen Konsuls in Stettin dahin, daß die Abgabe eines endgültigen Urtheils noch verfrüht sei. Einstweilen falle der Kanal für den Verkehr von und nach Stettin des hohen Gebührentarifs wegen minder ins Gewicht, da die Kanalkosten in Folge dessen größer seien, als die Zeit-, Kohlen- und Lohnersparniß, sowie die Schonung des Schiffsmaterials. Den Hauptvortheil ziehe gegenwärtig Hamburg aus dem Kanal, dessen Benutzung für die Fahrten von und nach den baltischen Häfen sich so profitabel erweise, daß sie trotz der Kanalgebühren noch lohnend bleibe.

— Dem Gutsschäfer August Fraedrich zu Damerow im Kreise Belgard ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— Dem evangelischen Lehrer, Kantor und Organisten Bösel zu Rummelsburg i. Pomm. ist der Adler der Inhaber des königl. Hausordens von Hohenzollern verliehen.

Aus den Provinzen.

W. Anklam, 26. Oktober. Ein Patent auf einen Verschluß für Feuerungsthüren hat E. Münter hierselbst erhalten.

Kunst und Wissenschaft.

Frankfurt a. M. Zu der am 29. Oktober hier stattfindenden Aufführung von Beethovens C-dur-Messe ist eine von Gustav Erlanger geschriebene Erläuterung mit Notenbeispielen in dem „**Musikführer**" als Nr. 30 erschienen. Diese Erläuterung dürfte das Verständniß für das Werk bedeutend erhöhen und dadurch das Interesse an demselben wesentlich vermehren. Der Musikführer ist sowohl an der Kasse als in den hiesigen Musikalienhandlungen zum Preise von 20 Pfg. pro Nummer käuflich.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 27. Oktober. „Unsere Schwarzen" aus der Kolonial-Abtheilung, soweit dieselben in Deutschland zurückgeblieben, haben sich zu einer Vereinigung zusammengeschlossen. Da die Neger theils garnicht, theils nur mangelhaft deutsch schreiben und lesen können, von der Rechenkunst jedoch garnichts verstehen, so erhalten dieselben auf Veranlassung der deutschen Kolonial-Gesellschaft Unterricht, der ihnen in dem evangelischen Vereinshause in der Wilhelmstraße ertheilt wird.

— Der Scharfrichter Reindel ist „amtsmüde" und will sich zur Ruhe setzen. Um sein Amt sind bereits zahlreiche Bewerbungen eingegangen; einzelne der Bewerber sind bereits ersucht worden, sich bei der Staatsanwaltschaft I Berlin vorzustellen.

— (Ein noch unbekanntes Gedicht Theodor Körner's.) Dem Körnermuseum in Dresden, für dessen Bereicherung sein Gründer und Direktor, Hofrath Dr. Peschel, stets unermüdlich besorgt ist, sind jetzt vom Bürgermeister P. Schilling in Rochlitz die geschichtlichen Auszüge geschenkt worden, die Theodor Körner für das von ihm in der erstaunlich kurzen Zeit vom 26. Oktober bis zum 7. November 1812 in Wien verfaßte fünfaktige Trauerspiel „Rosamunde" gemacht hat und die nun eine interessante Ergänzung der im Körnermuseum befindlichen Handschrift dieses Bühnenwerkes bilden. Die Auszüge sind mit dem Bleistift niedergeschrieben, in Tintenschrift aber findet sich auf der letzten Seite folgendes bisher noch unbekannte Gedicht Körner's:

„O rufe die Thränen
Des Kummers zurück,
In Perlen der Freude
Versenke den Blick.

Was kann denn das Zürnen
Der feindlichen Welt,
Wo Muth und wo Treue
Die Herzen gesellt!

Wo innig sich Seele
An Seele geschmiegt!
Vertraue der Liebe,
Sie kämpft, doch sie siegt.

Einst schlief sie, vom Nebel
Der Zeit noch bedeckt,
Doch wie sie erwachte,
Hat Gott sie geweckt."

Vermuthlich waren diese Verse für Antonie Adamberger bestimmt.

— Das Jahr 1896 hat eine große Anzahl an Ausstellungen im deutschen Vaterlande aufzuweisen, welche beredtes Zeugniß von der fortschreitenden Entwickelung deutscher Betriebsamkeit und Intelligenz ablegen. Diese verschiedenen Ausstellungen fanden eine wesentliche Förderung durch damit verbundene Verloosungen, deren Ergebniß Mittel für diese imposanten Veranstaltungen flüssig machten. Unter denselben nimmt die glänzende Ausstellung für Elektrotechnik und Kunstgewerbe in Stuttgart 1896 einen hervorragenden Rang ein. Die Stuttgarter Große Geld-Lotterie findet am 5. und 6. November d. J. statt. Sie bringt an Geldtreffern: 100 000 Mark, 30 000 Mark, 15 000 Mark, 7500 Mark, 2000 Mark u. s. w. u. s. w. in baarem Gelde ohne jeden Abzug, im Ganzen 4340 Geldgewinne im Betrage von 237 000 Mark, außerdem noch 500 Gewinne im Werthe von 75 000 Mark. Von dem noch geringen Loosbestande sind ganze Original-Loose zum Preise von 3 Mark von dem Generaldebit Eberhard Fetzer in Stuttgart oder der Haupt-Agentur F. A. Schrader in Hannover zu beziehen.

Kassel, 27. Oktober. Im Dorfe Mosheim (Kreis Homburg) sind 14 Wohnhäuser und Scheunen niedergebrannt.

Havre, 26. Oktober. Als gestern Abend auf dem Artillerieschießplatze der Ingenieur Brindeau mit Gewalt einen Zünder in die Kappe eines zur Versendung nach Griechenland bestimmten Geschützes pressen wollte, entstand eine Explosion. Brindeau und ein Aufseher wurden entsetzlich verstümmelt und getödtet, ein griechischer Artillerie-Offizier Namens Tscucala und ein Arbeiter schwer verletzt.

Gerichts-Zeitung.

— Der Angeklagte hatte in einem von ihm verbreiteten Wahlflugblatt gegen das Ministerium den nach Ansicht des Landgerichts allerdings beleidigenden Vorwurf erhoben, das Ministerium habe bei der letzten Etatsaufstellung das wahre Steuerbedürfniß des Staates „künstlich" zu verschleiern, beziehungsweise aufzubauschen gesucht. Hierbei hatte der Angeklagte das Verfahren des Ministeriums als „Kunststückchen" bezeichnet. Das Landgericht erkannte aber auf Freisprechung, indem es dem Angeklagten den Schutz des § 193 des Strafgesetzbuches zubilligte und ausführte, daß aus der Einkleidung des Vorwurfs in den Ausdruck „Kunststückchen", also aus der Form der Aeußerung, noch nicht auf eine beleidigende Absicht des Angeklagten zu schließen sei. Das Reichsgericht trat der Auffassung des Vorderrichters unter folgender, in der „Jurist. Wochenschr." mitgetheilter Begründung bei: Der Streit um die Größe der wirklich vorhandenen staatlichen Steuerbedürfnisse, der gegenseitige Vorwurf, durch künstliche Gruppirung der einzelnen Budgetposten, durch geflissentlich zu niedrige oder zu hohe Voranschläge der Einnahme, durch Uebertreibung oder Unterschätzung der Ausgaben, Nichterwähnung anderweit vorhandener Aktiva und dergleichen die wahre Erkenntniß des Staatshaushalts zu verdunkeln, gehört so sehr zu den alltäglichen Erscheinungen der Budgetkämpfe, daß die hierbei gebrauchten gleichwerthigen Ausdrücke „künstlich", „Kunst", „Kunststück" rechtlich als noch keine absolut formalen Beleidigungen enthaltend qualifizirt werden können.

Landwirthschaftliches.

(Anbau von Inkarnatklee in der Getreidestoppel als erstes Grünfutter im Frühjahr, zugleich als Mittel zur Bereicherung des Bodens an Stickstoff.) Wenn noch vielfach zum Zweck einer frühen Futtergewinnung im Frühjahr sog. Futterroggen oder Futtergerste gebaut werden, die besonders bei wiederholter Düngung mit Jauche oder ähnlichen stickstoffreichen Düngemitteln auch recht gut gedeihen, so sollte dabei nicht außer Acht gelassen werden, daß Futterroggen sowohl wie Gerste Stickstoffzehrer sind, und nur kräftig gedeihen, wenn sie während des Wachsthums häufiger gedüngt werden. Aber auch selbst dann lassen sie den Boden kaum in einem für den Anbau anderer Gewächse ausgezeichnet geeigneten Zustand zurück. Das hat mit Recht dazu geführt, beim Anbau von Futterpflanzen, an Stelle der Genannten, Stickstoffsammler treten zu lassen, wie Wintererbsen und Winterwicken, besonders aber den Inkarnatklee, welcher nach vielfach gemachten Erfahrungen, gleich nach der Getreideernte gesät, schon im Mai einen vorzüglichen Futterschnitt liefert, zugleich das Feld so zeitig räumt und an Stickstoff bereichert, daß nach ihm Rüben und andere Pflanzen mit vollster Aussicht auf Erfolg noch gebaut werden können. Besonders trifft dies für etwas leichteren Boden zu, zumal wenn es diesem zugleich nicht an einer kräftigen Düngung mit Thomasschlacke und Kainit fehlt. Bei einer solchen gedeiht er sogar sehr gut auf ganz leichtem Sandboden. Man sät den Inkarnatklee am besten in die sofort nach dem Schnitt aufgebrochene Stoppel vom Winterroggen, jedenfalls aber bis längstens Mitte August, und ist die Witterung dann nur einigermaßen günstig, so entwickelt sich derselbe so rasch, daß der Boden bald dicht bedeckt ist. Meist bietet der Inkarnatklee schon im Herbst eine ausgezeichnete Weide; wird diese benutzt, so pflügt man im Frühjahr nach dem Austreiben unter, und bildet er dann eine ganz vorzügliche Vorfrucht für Kartoffeln und andere Sommerfrüchte. Im Anbau dieser Pflanze als Stoppelfrucht besitzt der Landwirth ein billiges Mittel, seine Wirthschaft an Futter und seinen Boden an Stickstoff zu bereichern.

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 27. Oktober. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 10,25 bis 10,35, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 9,75—9,90. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 7,25 bis 7,75. Ruhiger. Brod-Raffinade I. 23,75 bis —,—. Brod-Raffinade II. 23,50 bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 23,25 bis 24,25. Melis I. mit Faß 22,25 bis —,—. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Oktober 9,00 bez., 9,05 B., per November 9,02 G., 9,07½ B., per Dezember 9,12½ G., 9,17½ B., per Januar-März 9,35 G., 9,42½ B., per April-Mai 9,62½ G., 9,67½ B. Ruhig.

Hamburg, 27. Oktober, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Oktober 52,25, per Dezember 52,25, per März 52,25, per Mai 52,75. Ruhig.

Hamburg, 27. Oktober, Vorm. 11 Uhr. Zucker. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Oktober 9,02½, per November 9,07½, per Dezember 9,20, per März 9,52½, per Mai 9,70, per Juli 9,87½. Ruhig.

Wien, 27. Oktober. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 8,15 G., 8,18 B., per Frühjahr 8,30 G., 8,32 B. Roggen per Herbst 6,95 G., 7,00 B., per Frühjahr 7,23 G., 7,25 B. Mais per September-Oktober 4,55 G., 4,60 B., per Mai-Juni 4,61 G., 4,63 B. Hafer per Herbst 6,17 G., 6,19 B., per Frühjahr 6,33 G., 6,34 B.

Pest, 27. Oktober, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko behauptet, per Herbst 7,50 G., 7,53 B., per Frühjahr 7,92 G., 7,94 B. Roggen per Herbst 6,80 G., 6,85 B., per Frühjahr 6,81 G., 6,83 B. Hafer per Herbst 5,76 G., 5,80 B., per Frühjahr 5,91 G., 5,93 B. Mais per September-Oktober —,— G., —,— B., do. per Mai-Juni —,— G., —,— B. Kohlraps per August-September 4,23 G., 4,24 B.

Havre, 27. Oktober, Vorm. 10 Uhr 30 Min (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per Oktober 62,75, per Dezember 62,25, per März 62,75. Ruhig.

Glasgow, 27. Oktober, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 48 Sh. 3½ d. Stetig.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 27. Oktober. Der „Reichs-Anzeiger" schreibt: Bei der öffentlichen Besprechung der jüngsten „Enthüllungen" der „Hamburger Nachrichten" über deutsch-russische Beziehungen bis zum Jahre 1890 ist vielfach der Wunsch hervorgetreten, die Regierung möge auch ihrerseits das Wort zur Sache ergreifen. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß dies nicht geschehen wird. Diplomatische Vorgänge der von den „Hamburger Nachrichten" erwähnten Art gehören ihrer Natur nach zu den strengsten Staatsgeheimnissen; sie gewissenhaft zu wahren, beruht auf einer internationalen Pflicht, deren Verletzung eine Schädigung wichtiger Staatsinteressen bedingen würde. Die kaiserliche Regierung muß daher auf jede Klarstellung verzichten, sie wird jenen Auslassungen gegenüber weder Falsches berichtigen, noch Unvollständiges ergänzen, in der Ueberzeugung, daß die Zuversicht in die Aufrichtigkeit und die Vertragstreue der deutschen Politik bei anderen Mächten zu fest begründet ist, als daß sie durch derartige „Enthüllungen" erschüttert werden könnte.

Auch die „Post" nimmt an, daß die Auslassungen der „Hamb. Nachr.", welche in der Presse Deutschlands und Oesterreichs allgemein beachtet worden sind, im letzteren Lande ein gewisses Mißtrauen gegen die deutsche Politik erregen könnten. Es liege jedoch dafür kein ernster Grund vor, da Oesterreich über die Stellung Deutschlands zu Rußland orientirt sein müsse. Im Kreise des Dreibundes herrsche ungeschmälertes Vertrauen, welches jede der drei Mächte entgegenbringe und genieße.

— Nach der heutigen Audienz des Gouverneurs von Wissmann bei dem Reichskanzler ist die Frage entschieden, daß Herr von Wissmann nicht mehr nach Afrika zurückgeht, nachdem er die Gründe für seinen Wunsch, hier zu bleiben, entwickelt hat. Es wird demnach die Amtsentlassung desselben erfolgen müssen. Als ebenso sicher ist die Thatsache zu betrachten, daß die Spitze in Deutsch-Ostafrika eine Zivilverwaltung, nicht wie bisher eine Militärverwaltung sein werde.

— Die Ernennung des bisherigen Direktors der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes, Wirklichen Geheimen Legationsraths Dr. Kayser, zum Senatspräsidenten des Reichsgerichts gilt als unmittelbar bevorstehend.

— Der Empfang des Direktors der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes, Wirklichen Geheimen Legationsrathes Freiherrn von Richthofen, und der des Gouverneurs von Wissmann fand gestern beim Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe gemeinschaftlich statt.

— Wie verlautet, hat der Rektor der Universität Professor Brunner den im „Sozialwissenschaftlichen Studentenverein" zu Berlin in Aussicht genommenen Vortrag des Fräulein Helene Lange „über intellektuelle Grenzlinien zwischen Mann und Frau" verboten.

— Am 20. November wird der Prozeß des Pfarrers Witte gegen den Hofprediger a. D. Stöcker wegen Beleidigung vor dem Schöffengericht I, Alt-Moabit, stattfinden. Außer der Gattin Wittes sind als Zeugen geladen: Freiherr von Hammerstein, Generalsuperintendent Bahnsen aus Koburg und Pfarrer Crolow aus Horst bei Greifswald. Bekanntlich ist die Angelegenheit besprochen in der Broschüre des Pfarrers Witte: „Schneider Grüneberg und Hofprediger Stöcker, oder der gefälschte Brief."

Posen, 27. Oktober. Wie der „Pos. Ztg." aus Tirschtiegel gemeldet wird, sind gestern 18 vollständig mit der Ernte gefüllte Scheunen dort abgebrannt. Anscheinend liegt Brandstiftung vor.

Schießplatz Meppen, 27. Oktober. Seine Majestät der Kaiser und Seine königliche Hoheit Prinz Heinrich sind mit Gefolge heute früh kurz vor 9 Uhr in Meppen eingetroffen. Geheimrath Krupp, Admiral v. Knorr und Staatssekretär Hollmann empfingen Seine Majestät am Bahnhofe, bestiegen sodann den Hofzug und geleiteten Seine Majestät nach dem Kruppschen Schießplatze. In der Stadt Meppen sind der Bahnhof, die Kirchen und viele Privatgebäude mit preußischen und deutschen Fahnen festlich geschmückt. Kurz nach 9 Uhr traf der Hofzug auf dem ebenfalls reichen Flaggenschmuck tragenden Schießplatz ein; am Empfangsgebäude stieg die Königsstandarte empor. Seine Majestät der Kaiser begrüßte huldvollst den anwesenden Direktor der Kruppschen Werke, wie auch den Kapitän zur See Sack und die übrigen anwesenden Marineoffiziere. Seine Majestät wohnt hier Schießversuchen der kaiserlichen Marine mit Geschützen bei, die zur Ausrüstung der neuesten Panzerschiffe in Aussicht genommen sind. Im Gefolge Seiner Majestät des Kaisers befinden sich der Chef des Militärkabinets General von Hahnke, der Chef des Geheimen Zivilkabinets Wirkl. Geheimer Rath v. Lucanus, der Chef des Marine-Kabinets Kontre-Admiral Frhr. v. Senden-Bibran, der Kommandant des kaiserlichen Hauptquartiers General v. Plessen, der Hofmarschall Frhr. v. Egloffstein und die Flügel-Adjutanten Oberst v. Scholl und Major Frhr. v. Berg. Die Schießversuche nahmen um 9¼ Uhr ihren Anfang.

In den Schießversuchen trat gegen Mittag eine Pause ein, während der im Empfangsgebäude eine Frühstückstafel zu 28 Gedecken stattfand. Danach wurden die Schießversuche wieder aufgenommen. Heute Nachmittag gegen 4 Uhr werden Seine Majestät der Kaiser und Seine königliche Hoheit Prinz Heinrich mit Gefolge nach der Kruppschen Villa Hügel bei Essen abreisen. Seit 10 Uhr Vormittags herrscht Regenwetter.

Freiburg i. B., 27. Oktober. Heute Vormittag hat unter großer Betheiligung die Beisetzung des Erzbischofs Roos stattgefunden. An derselben nahm auch der Erbgroßherzog Friedrich Theil als Vertreter des Großherzogs von Baden.

Stuttgart, 27. Oktober. Der Bierbrauereibesitzer Braeuchleaalen hat von der Volkspartei die ihm angebotene Reichstagskandidatur für den 13. Wahlkreis angenommen.

Wien, 27. Oktober. In diplomatischen Kreisen verlautet, daß gegenwärtig in Folge der Initiative des Ministers Goluchowski zwischen den Großmächten Verhandlungen stattfinden betreffs Beschaffung der nöthigen Mittel, damit die Türkei die von den Großmächten verlangte Reform bald zum günstigen Abschluß bringen könne. Der Sultan willigt darein, daß den Regierungen der Großmächte, welche ihren ständigen Aufenthalt in Konstantinopel zu nehmen hätten, auch die Durchführung der türkischen Verwaltung übertragen würde. Unter diesen Umständen würde unter Garantie der Großmächte eine türkische Anleihe zu Stande kommen können.

Pest, 27. Oktober. Bei einer Spazierfahrt stießen Baron Gerliczy und Baron Andreas Rosmansky durch einen unglücklichen Zufall mit ihren Pferden so heftig zusammen, daß beide Herren schwere Verletzungen davon trugen.

Paris, 27. Oktober. Die Regierung bringt heute in der Kammer vier Gesetzentwürfe, die Dezentralisirungs-Maßnahmen bezweckend, ein. Ferner einen Entwurf, betreffend die Organisation der Kolonialarmee, welche unter die Leitung des Marineministers gestellt werden soll. Der Finanzminister will die Einsetzung einer außerparlamentarischen Kommission beantragen, welche Vorschläge über ein Alkohol-Monopol machen soll.

Paris, 27. Oktober. Die Pariser Blätter reproduziren die Angriffe der englischen Blätter gegen Deutschland und betonen, England sei deshalb so erbittert, weil Deutschland der russisch-französischen Allianz näher komme. Die Politik Bismarcks sei die gewesen, Oesterreich über Bord zu werfen und mit Rußland vereint gegen England zu ziehen.

Paris, 27. Oktober. (Privat-Telegramm.) Heute Nachmittag hielten die Kammer und der Senat Sitzungen ab. Im Senat verlas Loubet ein Dekret Faures, womit er beide Kammern auf heute einberuft. Loubet verlas dann das Abschiedstelegramm des Zaren an Faure. Sodann hielt Loubet eine längere Rede, welche von dem Zarenbesuch handelte, und mit Wünschen für das Zarenpaar und Rußland schloß. In der Kammer hielt Brisson eine Ansprache, welche fast dieselben Redewendungen enthielt.

Rom, 27. Oktober. Die Berliner Nachricht, daß Rußland während der bulgarischen Krise in Rom eröffnet hätte, es würde Italien zu dem Besitze Trients verhelfen, wenn Italien bei einem Kriege zwischen Oesterreich und Rußland zu letzterem stoße, wird in hiesigen maßgebenden Kreisen als vollständig erfunden bezeichnet. Ebenso unrichtig ist, es habe Frankreich Italien Trient sichern wollen, falls Italien in einem Kriege zwischen Deutschland und Frankreich letzterem zu Hülfe käme. Vorschläge dieser oder ähnlicher Art seien je weder von Rußland noch von Frankreich in Rom gemacht worden.

London, 27. Oktober. Die „Times" melden aus Rom, daß der Kündigungstermin für den im Mai 1898 ablaufenden Dreibundsvertrag mit dem 1. Mai 1897 zu Ende gehe.

London, 27. Oktober. „Daily Graphic" meldet aus Konstantinopel: Die armenischen Revolutionäre beabsichtigen Konstantinopel an 4 Ecken in Brand zu setzen. Die Beunruhigung in Konstantinopel ist unbeschreiblich.

London, 27. Oktober. „Daily Mail" erhebt gegen Deutschland die unglaublichsten Angriffe und sagt, von einer Annäherung Englands an Deutschland könne keine Rede sein.

Konstantinopel, 27. Oktober. Zu der ablehnenden Haltung der Pforte gegenüber dem Begehren der amerikanischen Regierung um Zulassung eines Stationsschiffes wird bemerkt, daß diese Haltung hauptsächlich auf den Widerspruch Rußlands dem Verlangen der Washingtoner Regierung gegenüber zurückzuführen sei.

Chicago, 27. Oktober. Das große Getreidelagerhaus der Pacific-Company ist mit 1 100 000 Scheffel Getreide niedergebrannt. Der Schaden wird auf anderthalb Millionen Dollars geschätzt.

Wetteraussichten für Mittwoch, den 28. Oktober.

Ein wenig kühler, zeitweise nebelig, vielfach heiter bei schwachen südlichen Winden, keine oder unerhebliche Niederschläge.

Wasserstand.

Am 26. Oktober. **Elbe** bei Aussig + 0,32 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 0,94 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 1,42 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,35 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,47 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 4,90 Meter, Unterpegel + 0,10 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 1,40 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 2,54 Meter. — **Weichsel** bei Thorn + 0,30 Meter. — **Warthe** bei Posen + 0,70 Meter. — Am 25. Oktober: **Netze** bei Usch + 0,97 Meter.

Berlin, den 27. Oktober 1896.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Name	Zins	Kurs
Dtsch.R.-Anl.	4%	103,80G
do.	3½%	103,60B
do.	3%	98,20G
Pr.Cons.Anl.	4%	103,90G
do.	3½%	103,70B
do.	3%	98,75b
P St.-Schld.	3½%	100,20bB
Berl.St.-O.	3½%	100,50G
do. n.	3½%	101,60bG
Pom.Pr.-A.	3½%	101,50G
Stett.Stadt-Anl. 94	3½%	100,25bB
Wstp.P.-A.	3½%	100,25G
Berl. Pfdbr.	5%	121,75G
do.	4½%	114,90b
do.	4%	112,50G
do.	3½%	102,30G
Kur-u.Nm.	3½%	100,30b
do.	4%	100,30b
Landsch. Central-Pfandbr.	4%	—,—
do.	3½%	100,20G
do.	3%	93,60b
Ostpr.Pfbr.	3½%	99,90B
Pomm. do.	3½%	100,50bB
do.	4%	—,—
do.	3%	93,25b
Posensche do.	4%	101,40G
do.	3½%	99,30b

Name	Zins	Kurs
Westf. Pfbr.	4%	103,05G
do.	3½%	100,50G
Wstp.rttsch.	3½%	99,40G
Kur- u. Nm.	4%	103,40G
Lauenb. Rb.	4%	103,40G
Pomm. do.	4%	103,40G
do.	3½%	100,40b
Posensche do.	4%	103,40G
Preuß. do.	4%	103,40G
Rh. u. Westf. Rentenbr.	4%	103,40G
Sächs. do.	4%	103,60G
Schles. do.	4%	103,40G
Schl.-Holst.	4%	103,40G
Bad. Esb.-A.	4%	102,25G
Baier. Anl.	4%	103,00B
Hamb. Staats-Anl. 1886	3%	96,80G
Hmb.Rente	3½%	106,00b
do. amort. Staats-A.	3½%	101,25G
Pr. Pr.-A.	—	—,—
Bair. Präm.-Anleihe	4%	—,—
Cöln.-Mind. Präm.-A.	3½%	139,10b
Mein. 7-Gld. Loose	—	22,25b

Versicherungs-Gesellschaften.

Name		Kurs
Aachen-Münch. Feuerv.	430	9350,00G
Berl.Feuer.	170	2490,00bG
L. u. W.	125	—,—
Berl. Leb.	190	4000,00G
Colonia	400	7900,00G
Concordia	51	1220,00B
Elberf. F.	240	4825,00G
Germania	45	1185,00G
Mgd.Feuer.	240	5590,00bG
do. Rückv.	45	—,—
Preuß. Leb.	42	1000,00B
Preuß. Nat.	51	1000,00bG

Fremde Fonds.

Name	Zins	Kurs
Argent. Anl.	5%	61,40b
Buk. St.-A.	5%	100,50G
Buen.-Aires Gold.-Anl.	5%	42,00b
Ital. Rente	4%	87,40b
Mexik. Anl.	6%	93,10b
do. 20 L.St.	6%	95,90bB
Newyork Gld.	6%	109,10G
Oest.Pp.-R.	4⅕%	—,—
do.	4⅕%	101,00B
do.Silb.-R.	4⅓%	101,10b
do. 250 54	4⅕%	—,—
do. 60er Loose	4%	149,20b
do. 64er Loose	—	330,00b
Rum. St.-A.-Obl.	5%	102,30b
(do.)	5%	102,50b

Name	Zins	Kurs
Oest. Gd.-R.	4%	103,75b
Rum. St.-A.-Obl. amort.	5%	99,90G
R. co. A. 80	4%	102,80G
do. 87	4%	—,—
do. Goldr.	5%	—,—
do. (2. Or.)	5%	—,—
do. Pr. A. 64	5%	191,40b
do. 66	5%	178,00G
do. Bodencr.	5%	120,90b
Serb. Gold-Pfandbr.	5%	86,10bG
Serb. Rente	5%	—,—
do. n.	5%	—,—
Ung. G.-Rt.	4%	103,10G
do. Pap.-R.	5%	—,—

Hypotheken-Certificate.

Name	Zins	Kurs
Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg.	3½%	103,10G
do. 4 abg.	3½%	103,10G
do. 5 abg.	3½%	99,70bG
Dtsch.Grundsch.-Real-Obl.	4%	101,00bG
Dtsch.Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6	5%	—,—
do.	4%	100,60bG
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—
Pomm. 3 u. 4 (rz. 100)	4%	—,—
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4%	102,00bG
Pr.B.-B., unkdb. (rz. 110)	5%	115,50G
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5%	107,50bG
do. Ser. 8, 9	4%	100,80B

Name	Zins	Kurs
Pr.B.Cr.Ser. 12 (rz. 100)	4%	—,—
Pr. Ctrb.Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. (rz. 110)	4½%	—,—
do. (rz. 100)	4%	102,25bG
do.	3½%	99,50bG
do.Com.-O.	3½%	98,75bG
Pr. Hyp.-A.-B. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,20bG
do. (rz. 100)	3½%	100,00bG
Pr. Hyp.-Vers.-Certificate	4%	100,00B
do.	4%	103,50bG
St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges.	5%	—,—
do. (rz. 110)	4½%	108,60b
do. (rz. 110)	4%	105,50G
do.	4%	101,10bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Name	Div.	Kurs
Berz. Bw.	5%	134,50bG
Boch. Bw. A.	—	99,60b
do. Gußst.	4%	158,90bB
Bonifac.	0	128,50bG
Donnersm.	6%	154,70b
Dortm. St.-Pr. L. A.	0%	39,40bG
Gelsenkch.	6%	169,10b
Hark. Bgw.	0	147,25bG
Hibernia	5½%	175,20b
Hörd. Bgw.	0	11,75G
do. conv.	0	14,60G
do. St.-Pr.	0	42,50G
Hugo	7%	—,—
Laurahütte	4%	161,50bG
Louise Tiefb.	0	95,75bG
Mk.-Wstf.	6	112,00bG
Oberschles.	1%	91,75bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Name	Zins	Kurs
Berg.-Märk. 3. A. B.	3½%	99,90B
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—
Magdeburg-Halberst. 73	4%	—,—
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4%	—,—
do. Lit. B.	4%	—,—
Oberschles. Lit. D	3½%	—,—
do. Lit. D	4%	—,—
Starg.-Pos.	4%	—,—
Saalbahn	3½%	—,—
Gal.C. Ldw.	4%	100,00G
Gtthb. 4. S.	4%	—,—
do. conv.	5%	—,—
Brest-Graj.	5%	—,—
Chark. Asow	4%	—,—
Gr. R. Eisb.	3%	—,—
Jelez-Orel	5%	—,—
Jelez-Wor.	4%	—,—
Iwangorod-Dombrowa	4½%	104,20b
Koslow-Woronesch gar.	4%	101,00B
Kursk-Chark.-Asow-Oblg.	4%	100,90b
Kursk-Kiew gar.	4%	101,25G
Mosc. Rjäs.	4%	102,80bB
do. Smol	5%	104,90bB
Orel-Griasy (Oblig.)	4%	100,90b
Rjäs.-Kosl.	4%	101,25bG
Rjaschk.-Morczansk gar.	4%	—,—
Warschau-Terespol	5%	—,—
Warschau-Wien 2. E.	4%	—,—
Wladikawk.	4%	102,25G
Zarsk. Selo	5%	—,—

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Name	Zins	Kurs
Altdamm-Colberg	4½%	116,50G
Marienburg-Mlawka	5%	121,50bB
Ostpreußische Südbahn	5%	118,25bG

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Name	Div.	Kurs
Eutin-Lüb.	4%	52,25b
Frkf.-Güth.	4%	90,75b
Lüb.-Büch.	4%	145,50b
Mainz-Ludwigshafen	4%	117,75b
Marienburg-Mlawka	4%	91,75b
Mckb. F. Fr.	4%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.	4%	—,—
Ostp. Südb.	4%	88,25bG
Saalbahn	4%	—,—
Starg-Pos.	4½%	—,—
Amstd.-Rttb.	4%	—,—
Balt. Eisb.	3%	—,—
Dux-Bdbch.	4%	—,—
Gal. C. Ldw.	5%	—,—
Gotthardb.	4%	161,25b
It. Mittmb.	4%	93,10b
Kursk-Kiew	5%	—,—
Mosk. Brest	3%	—,—
Oest. Fr. St.	4%	—,—
do. Ndwstb.	5%	—,—
do. L. B. Elb.	4%	—,—
Sdöst. (Lb.)	4%	43,50b
Warsch.-Tr.	5%	117,40G
do. Wien	4%	264,25b

Industrie-Papiere.

Name	Div.	Kurs
Bredow. Zuckerfabr.	3%	62,00B
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6	—,—
Leopoldshall	3½%	88,00bG
Oranienburg	6%	154,75G
do. St.-Pr.	6%	154,00bG
Schering	15%	252,00bG
Staßfurter	11	174,50G
Union	8%	115,00bG
Brauerei Elysium	3%	—,—
Möller u. Holberg	0	2,70B
P. Chem. Pr.-Fabrik	10%	—,—
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—
St. Chamott-Fabrik	15%	264,00bG
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—
St. Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—
Danziger Oelmühle	—	89,00bG
Dessauer Gas	10%	205,00b
Dynamite Trust	10%	181,60bG
Harb. Wien Gum.	20%	359,20bG
L. Löwe u. Co.	20	367,50bG
Magdeb. Gas-Ges.	6%	124,30bB
Maschinenfabriken: Görlitzer (con.)	10%	218,60G
do. (Lüders)	8%	209,00G
Gruson werke	—	—,—
Hallesche	28%	427,00B
Hartmann	17	176,50bG
Pomm. conv.	4½%	83,00bG
Schwarzkopf	12½%	247,00bG
St. Vulc. L. B.	6%	160,25G
Norddeutscher Lloyd	0	114,00b
Wilhelmshütte	4%	67,25b
Siemens Glas	11%	197,75bG
Stett.-Bred. Cement	2½%	125,25b
Stralf. Spielkartenf.	6⅔%	127,00G
Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	338,50bG
Stett. Electr.-Werke	6%	147,25bG
Stett. Pferdebahn	3%	99,00b
N.Stett. D.-Comp.	0%	68,50b

Bank-Papiere.

Name	Dividende von 1895	Kurs
Bank f. Sprit u. Prod.	3¾%	66,25G
Berl. Cff. B.	4%	127,60G
do. Hdlsges.	4%	149,90B
Bresl. Disc.-Bank	6½%	116,30bG
Darmst.-B.	5½%	—,—
Deutsch. B.	9%	188,60b
Dtsch. Gen.	5%	119,60G
Disc.-Comm.	8%	205,40b
Dresd. B.	8%	156,10b
Nationalb.	6½%	139,75bG
Pomm. Hyp. conv.	6%	144,70G
Pr. Centr.-Bod.	9½%	170,00bG
Reichsbank	6,16%	159,00bG

Gold- und Papiergeld.

Name	Kurs
Dukaten per St.	9,73b
Sovereigns	20,355b
20 Frcs.-Stücke	16,23b
Gold-Dollars	4,1825G
Engl. Banknot.	20,36b
Franz. Banknot.	80,95b
Oester. Banknot.	170,10b
Russische Not.	217,90b

Bank-Discont.

Reichsbank 5, Lombard 5½ bez. 6, Privatdiscont 4¼.

Wechsel-Cours v. 27. Oktbr.

Platz	Frist	Discont	Kurs
Amsterdam	8 T.	2½%	168,30G
do.	2 M.	2½%	167,40b
Belg. Plätze	8 T.	2½%	80,60G
do.	2 M.	2½%	80,50G
London	8 T.	2%	20,36b
do.	3 M.	2%	20,205b
Paris	8 T.	2%	80,80B
do.	2 M.	2%	80,50b
Wien, ö. W.	8 T.	4%	169,95b
do.	2 M.	4%	—,—
Schweiz-Pl.	8 T.	3%	80,85G
Ital. Pl.	10 T.	5%	75,35G
Petersburg	8 T.	4½%	215,90b
do.	3 M.	4½%	213,00b

Ein Räthsel.

Roman von Emilie Heinrichs.

27) Nachdruck verboten.

Im Klub der jungen Lebemänner, welcher bekannt ich im „weißen Roß“ seine Trink- und Spiel-Gelage feierte, ging es an diesem selben Abend sehr lebhaft und erregt her. Ein junger Gutsbesitzer, welcher viel auf Rautenhof verkehrte, hatte soeben die Nachricht gebracht, daß Herr Adolar Hamburt seit dem vorigen Tage spurlos verschwunden sei und Baron Reischach heute Nachmittag eine lange Konferenz mit dem Assessor in der „Sonne“ gehabt haben solle.

„Dann ist er ausgerissen,“ schrie der Sohn des reichen Bankiers Levison, „und ich bin um die Summe von fünftausend Mark, die er mir auf Ehrenwort schuldet, geprellt. Der Lump, der!“

„Wird wahrscheinlich das Reisegeld aus des Barons Reischach Kasse mitgenommen haben,“ meinte ein anderer lachend. „Wie sollte er sonst fortgekommen sein?“

„Na, dem Reischach ist's zu gönnen,“ setzte ein Dritter spöttisch hinzu, „eine solche Gutmüthigkeit ist strafbarer als Dummheit. Sich diesen Burschen aufzuhalsen!“

„Laßt es gut sein,“ bemerkte der Gutsbesitzer, „ich dulde kein Wort gegen Baron Reischach, diesen Edelmann vom Kopf bis zur Sohle. Sie, meine Herren, haben doch keinen Augenblick angestanden, den entlassenen Offizier, der sich mit dem neugebackenen Adel seines Vaters aufspielte, in ihren exklusiven Kreis aufzunehmen. Weshalb haben Sie ihm so lange kriditirt? Uebrigens ist ihr Verlust, meine Herren, als Spielschuld betrachtet, doch Bagatelle gegen die Verluste jener armen Handwerker, die ihm auf Glauben und Wort gepumpt haben. Diese Unglücklichen zu betrügen, ist eine bodenlose Gemeinheit.“

„Unsinn!“ rief der Bankierssohn, „solchen Leuten verpfändet man doch nicht sein Ehrenwort, wie es hier in unserm Kreise der Fall ist.“

„Wozu der Streit um Dinge, die längst eine feste Regel in der guten Gesellschaft bilden,“ mischte sich jetzt Malten ein, „ich bedaure den armen Hamburt, der durch die Verhaftung der kleinen Riehl jede Aussicht aufgegeben und dann vollständig den Kopf verloren zu haben scheint. Ein Kerl wie er konnte überall anklopfen, ich begreife ihn garnicht, Sie hätten ihm die Spielschuld jedenfalls gestundet. Uebrigens glaube ich auch nicht, daß er des Barons Kasse erleichtert hat; bin vielmehr überzeugt, daß er mit seiner ehemaligen Liebsten, der Klara Brandner das Weite gesucht hat, die ihn wohl über den Verlust der kleinen Riehl trösten wird.“ Er stieß ein frivoles Gelächter aus, taumelte aber im nächsten Augenblick, von einem Schlag ins Gesicht getroffen, mit einem Wuthschrei zurück.

Es war Rudolf Steinmann, der unbemerkt eingetreten und schon seit mehreren Minuten mit sehr finsterer Miene Zeuge der Unterhaltung gewesen war. Bei Maltens nichtswürdiger Aeußerung hatte er seine Selbstbeherrschung verloren, die auf einem Seitentischchen liegende Reitpeitsche des jungen Gutsbesitzers ergriffen und den elenden Lügner auf frischer That gezüchtigt.

„Bube!“ rief er mit donnernder Stimme, bevor einer der bestürzten Gesellschaft ein Wort hervorzubringen vermochte, „ich bin hierher gekommen, um den Verleumder einer der achtungswerthesten Damen zu entlarven, ihn zur Rechenschaft zu ziehen und nach Gebühr zu züchtigen. Man hatte ihn mir bezeichnet und da kein einziger Mann sich bewogen gefunden, diese Pflicht zu übernehmen, so that ich's, und kam zur rechten Stunde, um den Lügner bei einer neuen Verleumdung zu fassen.“

Malten, der sich mittlerweile aufgerafft hatte, besaß in der That das Aussehen eines Gezeichneten, da ein feuerrother Streifen ihm quer über's Gesicht lief. Er sah aus wie ein wüthender Stier, fürchtete sich aber doch, dem mit der Reitpeitsche bewaffneten Assessor zu nahe zu kommen und blickte sich nur wild nach einer anderen Waffe um. —

„Könnt Ihr das leiden?“ rief er mit fast unverständlicher Stimme, „es ruhig mit ansehen, wenn ein solcher Mensch gewaltsam hier eindringt, um einen Eurer Freunde so blutig zu beleidigen? — Um einer Person willen —“

„Bist Du noch nicht gezeichnet genug, Verleumder?“ unterbrach ihn Rudolf, auf's neue die Peitsche erhebend.

„Ruhig, Malten, so etwas dulden wir auch nicht von Ihnen,“ sprach ein junger Rechtsanwalt, den Wüthenden nach einem Winkel ziehend, „gehen Sie sofort nach Hause, wir machen diese Angelegenheit für Sie schon ab, müssen sich natürlich mit ihm schlagen.“

„Auf Pistolen, fünf Schritt Distanz, ich muß den Hund todt zu meinen Füßen sehen.“

„Schon gut, nur fort mit Ihnen und direkt nach Hause.“

Malten schien dies einzusehen und entfernte sich durch eine Seitenthür.

Einige Herren, unter ihnen Levisohn, hatten sich leise berathen, während Steinmann nach seinem Gegner blickte. Als dieser das Feld geräumt, wandte er sich der Gesellschaft wieder zu.

„Ich weiß nicht,“ begang er ruhig, „ob die Herren den ungemüthlichen Vorgang ganz begriffen haben. Sie wissen doch, von welcher Verleumdung die Rede war.“

„Natürlich wissen wir das,“ erwiderte Levison erregt, „begreifen nur nicht ganz, weshalb Sie sich zum Ritter jener Dame aufgeworfen und ihre Ehrenrettung nach den Regeln des Faustrechts verfochten haben. Sind Sie mit Fräulein Brandner vielleicht verlobt?“

Ein seltsames Gefühl durchfluthete Rudolfs Herz bei dieser sehr ironisch betonten Frage. „Und wenn es so wäre?“ sprach er, den jungen Geldprotzen stolz messend, „hätten Sie etwas an meiner Braut auszusetzen, Herr Levison?“

Einen Augenblick schwieg dieser, ihn ganz verblüffend anblickend. Dann verbeugte er sich etwas verwirrt und erwiderte verbindlich: „Ich gewiß nicht, Herr Assessor! — Wir werden alle mehr oder minder verleumdet, und Sie waren unter diesen Umständen im vollen Rechte, die Ehre Ihrer Braut nicht verunglimpfen zu lassen. Meine Freunde hier werden sicherlich derselben Meinung sein.“

Natürlich waren sie es und hatten sogar die Stirn, den Assessor zu beglückwünschen und ihn zum Bleiben aufzufordern, was er indessen freundlich ablehnte, da es ihm leider daran liegen mußte, diesen tonangebenden Kreis des Städtchens für sich und Klara zu gewinnen, um eine wirksame Gegenströmung zu schaffen.

Nur der Rechtsanwalt verhielt sich schweigend, da er sich in einer recht unangenehmen Sackgasse befand. Er hatte Malten, an dem ihm blitzwenig sonst gelegen war, nun einmal versprochen, die Angelegenheit durch ein regelrechtes Pistolen-Duell zu ordnen und dabei auf den Beistand des Klubs gerechnet, der nun im Handumdrehen auf Steinmanns Seite getreten war.

„Ja, meine Herren,“ sagte er nach einiger Ueberlegung, „das ist alles ganz hübsch und ich schließe mich Ihren Glückwünschen auch von Herzen an, aber damit ist doch der ungeheure Schimpf, den eines ihrer Klub-Mitglieder soeben vor ihren Augen durch die Hand des Herrn Assessors erlitten, nicht ausgetilgt worden. Malten hat mich beauftragt, seinen Beleidiger auf Pistolen zu fordern.“

„Weil er mit dem Degen nichts anzufangen weiß,“ bemerkte einer der Herren halblaut. „Nehmen Sie das Duell an, Herr Assessor?“ setzte er lauter hinzu.

„Nein,“ erwiderte dieser mit fester Stimme.

„Das ist stark,“ bemerkte Levison. „Ich würde es an ihrer Stelle doch lieber annehmen.“

„Nun, Feigheit ist es nicht,“ sagte der Rechtsanwalt lächelnd, „ich weiß es sehr gut, welche schneidige Klinge Assessor Steinmann führt und welch' ein sicherer Pistolenschütze er stets gewesen ist. Ich glaube schwerlich, daß Sie unter diesen Umständen das Duell annehmen würden, Levison!“

„Nein, ich will mich mit ihm weder schießen noch schlagen,“ sprach Steinmann finster, „sonst mit jedem Mann von Ehre, mit Ihnen allen, wenn Sie's verlangen. Ein Lügner und Verleumder, welcher schamlos die Ehre einer unbescholtenen wehrlosen Dame hinterrücks zu besudeln wagt, verdient nur die Peitsche und die Verachtung jedes anständigen Menschen.“

Die Herren standen ziemlich beschämt bei diesem mannhaften Wort, weil sie sich nicht verhehlen konnten, den Verleumder nur zu sehr unterstützt zu haben.

Der Assessor half ihnen mit einem liebenswürdigen Abschiedswort und Händedruck über die Beschämung rasch hinweg, um einen guten Eindruck zu hinterlassen, und die ganze Gesellschaft war nach seiner Entfernung einstimmig der Ansicht, daß man die unsinnige Verleumdung im Grunde nie ernst genommen, sondern stets als lustigen Ulk, um die Klatschbasen in Bewegung zu setzen, behandelt habe, daß es nun aber auch an der Zeit sei, dem albernen Gerede ein Ende zu machen und ein jeder von ihnen das Seinige dazu beizutragen habe.

Natürlich hatte man auch diese Verlobung vorausgesehen, da die beiden ja schon als Student und Backfisch für einander bestimmt gewesen waren, und was den Malten anbetraf, so durfte der Klub sich gratuliren, ihn in dieser Weise losgeworden zu sein, da ein Mann ohne Geld und Ehre kein ebenbürtiger Freund mehr sein konnte.

Rudolf Steinmann war mittlerweile ziellos wie im Traume durch die Straßen geschritten. Was hatte er gesagt und gethan? Wie wollte er seine Handlungsweise vertreten und rechtfertigen?

Die Züchtigung des Verleumders Malten war's nicht, was ihn jetzt beinahe wahnsinnig machte, im Gegentheil, — diese Bestrafung erfüllte ihn mit Genugthuung, und er durfte sich sagen, ihrer Rechtfertigung dadurch die Wege geebnet zu haben.

Nein, das war's nicht, sondern der Gedanke allein, sie für seine Verlobte ausgegeben und dadurch vielleicht die letzte Hoffnung auf ihren Besitz sich selber für immer vernichtet zu haben. Zu gut kannte er diesen stolzen Charakter, um nicht überzeugt zu sein, daß sie diese Verlobung nur als einen Mitleidsakt gegen die Verfehmte halten und seine Hand ausschlagen, ihn als einen Prahler hinstellen würde.

Wie entsetzt von diesem Gedanken stürmte er vorwärts um eine Straßenecke und rannte so heftig gegen zwei Herren, daß diese mit einem zornigen Ausruf bei Seite geschleudert wurden.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Bei der stattgehabten Ausloosung der für 1896 zu tilgenden Kreis-Obligationen des Kreises Greifswald sind folgende Nummern gezogen worden:

I. und II. Emission.
Litt. A. 53, 57, 61, 74, 167, 283, 308, 320, 321, 322, 334, 335, 338 über je 600 ℳ
Litt. B. 63 über 300 ℳ

III. Emission.
Litt. A. 68, 74 über je 600 ℳ
Litt. B. 12, 48 über je 300 ℳ

IV. Emission.
Litt. A. 50 über 1500 ℳ
Litt. B. 4, 201 über je 600 ℳ
Litt. C. 22, 23, 91, 278, 336 über je 300 ℳ
Litt. D. 12, 56 über je 150 ℳ

V. Emission.
Litt. A. 121, 125, 133, 142 über je 1000 ℳ
Litt. B. 58, 75 über je 500 ℳ
Litt. C. 11, 86, 102, 145 über je 200 ℳ,

welche den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt werden, den Kapitalbetrag vom 2. Januar 1897 ab gegen Rückgabe der Obligationen und der Zinskoupons der späteren Fälligkeitstermine, sowie der Talons bei der Kreis-Kommunalkasse hierselbst in Empfang zu nehmen.

Greifswald, den 10. Juni 1896.

Der Landrath.
v. Behr.

Kirchliches.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):
Heute Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Schulz.

Beringerstr. 77, part. r.:
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Gewinnliste

der am 26. October d. Js. stattgehabten Verloosung für kirchliche Armenpflege in Torney.

2 12 18 37 49 52 73 89 93
105 108 113 119 120 122 127 129 137 138 140 148 149 150 157 163 168 169 183 188
203 206 210 213 218 225 226 227 229 235 236 243 258 259 279 286 288 291 292 293 294
302 304 305 307 311 315 320 330 337 344 345 348 351 357 361 364 365 380 393 399
412 414 415 424 432 434 435 438 443 448 453 458 467 469 470 477 482 485 488 489
500 502 507 517 519 521 526 527 530 542 544 552 555 558 564 566 571 576 577 597 598
601 603 605 610 619 621 635 641 650 654 656 657 666 674 678 679 683 685 693 697 698
716 722 725 729 735 743 749 757 759 769 772 779 783 786 791
800 807 814 818 819 823 826 827 829 830 831 838 843 845 850 852 854 866 869 871 873 877 885 897 899
901 915 984 998.

Die Gewinne können bei der Gemeindeschwester im Vereinslokal, Aleestr. 80, part., Morgens von 8—9 Uhr und Nachmittags von 5—6 Uhr in Empfang genommen werden.

Springborn,
Prediger.

Vermiethungs-Anzeiger

des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

G. Wolkenhauer's Hof-Pianoforte-Fabrik, Stettin,

empfiehlt ihre auf der höchsten Stufe der Vollkommenheit stehenden **Pianinos, Flügel und Harmoniums** zu Fabrikpreisen.

Spezialität: Wolkenhauer's **Patent- oder Lehrer-Instrumente.**

Grösstes Magazin erstklassiger Instrumente am Platze.

Bei Baarzahlung bedeutender Rabatt. Günstige Theilzahlungen. Kein Preisaufschlag.

20 Jahre Garantie. Kostenlose Probelieferung.

Illustrirte Preislisten gratis und franko.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn F. Thurmann [Cöslin]. Herrn Horn [Cöslin]. Herrn E. Hildebrandt [Altstadt]. Eine Tochter: Herrn Jacob Herrmann [Cammin i. P.]. Herrn Zühlow [Greifswald]. Herrn Alfred Buß [Stettin].

Verlobt: Frl. Hertha Mesing mit Herrn Friedr. Rolff [Wolgast]. Frl. Anna Stahnke mit Herrn Richard Stahnke [Gademow-Bergen].

Gestorben: Frau Wilhelmine Paasch geb. Rieck [Stargard i. P.]. Frau Auguste Kempendorff geb. Schlieter [Stargard]. Frau Wilhelmine Wolff geb. Neumann [Greifenhagen]. Frau Karoline Witt geb. Poll [Gützkow]. Frau Friederike Koch geb. Ternandt [Wölschow]. Herr Julius Christian [Stargard]. Herr Reinhold Wollenhagen [Neustettin]. Herr Carl Schacht [Neustettin]. Herr Emil Conrad [Stettin].

Roncegno

stärkstes natürliches arsen- und eisenhaltiges Mineralwasser,

empfohlen von d. erst. medicinischen Autoritäten bei

Anämie, Chlorose, Haut-, Nerven- und Frauenleiden, Malaria etc.

Die Trinkcur wird das ganze Jahr gebraucht.

Dépots in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken.

Ziegelei

in vorzügl. Geschäftslage, ohne Konkurrenz, mit unerschöpflichem Thonlager, nur 3/4 Meter Abraum, Ringofen, Haus- und Wirthschaftsgebäuden u. s. w., 96 Morgen Acker in guter Kultur, incl. 8 Morgen 2schürige Wiesen. Ford. incl. lebendem u. todtem Inventar, Ernte u. Fabrikationsvorrath v. ca. 300 Mill. ist 110,000 M, Hypoth. 20,000 M, zu verkaufen oder mit einem Zinshaus zu vertauschen, eventl. bleibt Verkäufer stiller Theilnehmer, wenn ein Fachmann oder tüchtiger Landwirth 15—20,000 M Anzahlung leistet. Wenn mehr Anzahlung erfolgt, kann Areal bis 300 Morg. vergrößert werden. Jetzige Steinpreise 27 bis 36 M. **Schulze, Berlin**, Schützenstr. 58, pt.

Flottes Reisehotel zu verk.

in sehr belebter Stadt am Bahnhofe, mit großem Garten, Baustellen, große Gast-, 10 Fremdenzimmer, Saal, Preis 72,000 M, Anzahlung 12,000 M, sehr gutes Geschäft, günstiger Kauf, günstige Gelegenheit für Anfänger, auch für ledigen Herrn.

Zimmermann, Weimar, Ettersburgerstr. 45.

Freiwilliger Verkauf!

Mein Abbau-Grundstück **Radzien Nr. 1** in Größe von 83 Morgen, besäet, durchweg Lehmboden und Wiesen, drainirt, bin ich Willens mit Inventarium sofort oder später bei 4000 bis 5000 M zu **verkaufen.** 1 Wohnhaus, 1 Stall und 1 Scheune, massiv und Pfannendach. Vers. 8000 M.

Anfragen direkt an **Ludw. Gorny-Radzien v. Widminnen** (Ostpr.)

Fuhrw. Bahnhof Widminnen.

Wegen Krankheit bin ich Willens mein **Mühlengrundstück,** bestehend aus ca. 52 Morg. Ländereien, Wiese, Torf, und 2 Morg. g. Holz preiswerth zu verkaufen. Adressen abzugeben unter **P. S.** an die Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3.

Sehr günstiger Kauf!

E. Grundstück, 29 Hekt., Ia Weizenb., Wiese, Torfb., Gastw. u. Materialg., im Kr. Insterburg, Geb. neu u. Ziegeld., Bahnhof, Post u. Chaussee im Ort, soll f. d. Spottpreis v. 33,000 M. mit voll. Inventar sof. verkauft werd. Gefl. Off. sub **R. 7906** bef. d. Annoncen-Exped. v. Haasenstein u. Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.



---

12 große, gutgepflegte

Epheuwände

verkauft **Wege,** Bahnhof, Schwedt a. O.

Eine Wohlthat

für schwitzende u. empfindliche Füße!

Unentbehrlich beim Marschiren sind **Wagner's waschbare** Badeschwamm-Schweißsohlen, D. R.-Pat. Vorzügliche ärztliche Atteste bei **Karl Kratzsch,** Frauenstr. 49.

Hamburger Kaffee,

Fabrikat, kräftig und schönschmeckend, versendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund in Postkollis von 9 Pfund an zollfrei.

Ferd. Rahmstorff, Ottensen b. Hamburg.

Pianinos, kreuzsait., von **380 Mk.** an. Ohne Anz. **à 15 Mk.** monatl. **Kostenfreie** 4 wöchentl. **Probesend.** Fabrik **Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

Bekanntmachung,

betreffend die Ausgabe einer

5 prozent. Hypothekar-Anleihe von nom. 1,120,000 M.

Zwecks weiterer örtlicher **Erschliessung des Ostseebades Ahlbeck,** ferner zwecks **Errichtung einer Ferien-Colonie für Kinder des Mittelstandes** und zur **Erbauung eines Kurhauses** sind von dem Königl. Forstfiskus 261596 qm Dünenländereien erworben worden. Zur Beschaffung der zu den beregten Zwecken erforderlichen Geldmittel wird eine mit **5 pCt.** jährlich verzinsliche, und von 1900 ab jährlich mit 2 pCt. amortisable **hypothekarische Anleihe** — eingetheilt in 1100 Stücke à 1000 M. (Littr. A 1—1100) und 100 Stücke à 200 M. (Littr. B 1—100) — seitens des Unterzeichneten aufgenommen. Zur Sicherung dieser Anleihe, sowie deren Zinsen gelangt eine **Grundschuld** in Höhe von 1,120,000 M. auf die bezeichneten Dünenländereien bei Ahlbeck zur Eintragung, und hat Herr Gemeindevorsteher **Krüger** in Ahlbeck das Amt als **Pfandhalter** dieser Grundschuld übernommen. Letztere rückt demnächst **an die erste Stelle,** und wird auf das Recht verzichtet, über getilgte Beträge der abzulösenden Hypotheken zum Nachtheil der Obligationäre zu verfügen. Der Grundschuldbrief gelangt bei der Reichsbank zur Deposition. Die dem Pfandhalter obliegenden Verpflichtungen sind in den auf den Obligationen aufgedruckten Anleihebestimmungen präcisirt. Insbesondere ist derselbe als Vertreter der Gesamtheit der Partial-Obligationen-Inhaber berechtigt und verpflichtet, einzelne Theilflächen aus der Pfandverbindlichkeit zu entlassen, insoweit entweder die auf die verkaufte Theilfläche einzutragende Kaufgeldhypothek den Inhabern der Grundschuld-Partial-Obligationen als Pfand verbleibt, oder die baaren Geldbeträge aus dem Verkauf zu Schulden-Tilgungszwecken benutzt werden.

Zeichnungen auf vorbezeichnete Obligationen zum Nennwerthe werden bis zum **29. Oktober 1896** einschliesslich von Herrn Gemeindevorsteher **Krüger** in **Ahlbeck** oder von dem **Unterzeichneten, Charlottenburg, Kantstr. 150 a** entgegen genommen. Wegen Zahlung des Kaufpreises für die gezeichneten Stücke zuzüglich 5 pCt. Zinsen vom 1. Oktober 1896 sowie des Stücke- und Schlussscheinstempels wird den Zeichnern weitere Mittheilung zugehen.

Seebad Ahlbeck, Charlottenburg, Kantstr. 150 a, den 24. Oktober 1896.

Richd. Lentz.



Nur 5 Mk.

Eine Zierde für den Salon

bildet unsere

„Pendule" (Standuhr) mit 30 stündigem garantirt gut gehendem Werke. Hochfeine massive Ausführung in Oxyd-, Gold- oder Silberfarbe. Versand gegen Nachnahme oder Vorhersendung des Betrages. **G. Schubert & Co., Berlin SW.,** Beuthstr. 17.

!Neue Kunden!

bestätigen es mir selbst oft genug, daß sie bisher für geringere Schuhe und Stiefel theurer bezahlen mußten als ich solche verkaufe. Trotz der billigen Preise und zwar in größter Haltbarkeit und tadellosem Sitz, verkauft das Breslauer Schuh- und Stiefel-Lager seinen großen Vorrath zu außergewöhnlich billigen Preisen. Mein seit 1874 bestehendes Geschäft bürgt für die Haltbarkeit der Waaren.

J. Stadthagen,
2 Hünerbeinerstraße 2.



Kanarienhähne und Weibchen

werden gekauft im **Hotel zur Sonne,** Grabow, Markt 1.

Lehrling

für Zahntechnik sucht **H. Paske,** Mönchenstr. 20/21.

Lebensversicherung.

Bei einer gut eingeführten **deutschen** Gesellschaft sind mehrere Stellungen als

Inspektor

nen zu besetzen. Außer bereits bewährten Fachleuten können auch geschäftlich gewandte Herren anderer Stände berücksichtigt werden, deren Ausbildung unentgeltlich erfolgt. Meldungen mit Lebenslauf und Referenzen nebst Photographie durch **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** sub Chiffre **J. H. 7520** erbeten.

Centralhallen-Theater.

Nur noch viermaliges Auftreten von **3 Brothers Nigtons, Ergoti and King Louis, Ludwig Tellheim,** Zigeunerin **Vasatena, Elsa Balleni, Little Maud, Bernardi-Trio, Dale u. Karno, Gustl u. Fritzl, Marnitschews Miniatur-Circus etc.**

Anfang 8 Uhr. Bons giltig.

Morgen Donnerstag:

Nichtrauch-Abend.

Sonntag, den 1. November:

Neues Programm.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 28. October 1896:
39. Abonnements-Vorstellung: Serie III. gelb.
2. Gastspiel der Frau **Anna Führing.**
Novität. Zum 1. Male: Novität.

A Basso Porto.

Scenen aus dem neapolitanischen Volksleben von Goffredo Cognetti. Für die deutsche Bühne in 3 Akten bearbeitet von Emile Dürer.

Marie . . . **Anna Führing** a. G.

Opernpreise.

Bellevue-Theater.

Mittwoch: Zum 6. Male. Die kleinen Lämmer.
Vorher: **„Ein moderner Barbar."**
Constantin v. Horst . . . . . Dir. L. Resemann.

Donnerstag: Die kleinen Lämmer.
Vorher: **Einer muss heirathen.**
In Vorbereitung: **Der Schlagbaum.**
Das Schlierseer-Gastspiel beginnt am 5. November a. c.

Concordia-Theater.

I. Variété-Bühne Stettin's.
Direktion: A. Schirmeisters Ww.

Mittwoch, d. 28. Okt., Ab. 8 U.: **Gr. Spezialitäten-Vorstellung.** Nur noch 4 Tage Auftr. d. jetz. vorzügl. Ensembles. Morgen Donnerstag: **Extra-Gala-Vorstellung.** Nachdem: **Gr. Fest-Ball.** Vorläufige Anzeige: Freitag, den 30. Oktober: **Abschieds-Benefiz für Herrn Willy Weiss.**

Gewinn-Liste

der 195. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 27. Oktober 1896.

A. Vormittagsziehung.

270 315 73 403 521 37 52 716 89 833 **1**056
230 508 79 82 94 880 **2**074 374 (10000) 528 610
44 (1500) 924 (3000) **3**094 98 108 211 349 441
571 634 995 **4**015 84 131 268 307 64 74 717 24
894 **5**170 395 455 611 902 50 99 (1500) **6**218
303 32 505 83 842 948 81 **7**009 291 391 422 618

[illegible]

B. Nachmittags-Ziehung.

[illegible]